

Vorteil Frankfurt! Kleine Tennisgeschichte der Mainmetropole

Englische Kurgäste brachten 1876 das Tennisspiel nach Bad Homburg, einem Treffpunkt der internationalen High Society. Über den Vordertaunus erreichte der kleine Filzball die Großstadt Frankfurt, wo ab 1886 im erweiterten Palmengarten ein Sportpark mit zwölf Tennisplätzen entstand. Die 1898 gegründete „Lawn-Tennisvereinigung Palmengarten“ schloss sich 1904 mit dem „Frankfurter Schlittschuhclub“ zum „Sportclub Forsthausstraße“ zusammen und wurde mit 400 Mitgliedern und 18 Plätzen zu einem der führenden Tennisvereine der Mainmetropole. Der Frankfurter Bankdirektor und begeisterte Tennisspieler Fritz Schmidt-Knatz war maßgeblich an einer Initiative von fünf süddeutschen Tennisvereinen beteiligt, die 1902 in die Gründung des heutigen Deutschen Tennis Bundes (DTB) mündete.

Rechts: Plakat 1947

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg richtete der „Sport-Club 1880“ eine Tennisabteilung ein, 1914 kam der später im Palmengarten beheimatete „Frankfurter Tennis-Club“ hinzu – zusammen mit dem Club an der Forsthausstraße bildeten sie das Dreigestirn im „weißen Sport“ am Main. Frankfurter Tenniscracks wie Moritz von Bissing, Oskar Kreuzer oder Ilse Friedleben waren Mitglied beim SC 80, schwangen ihre Rackets aber bevorzugt im Palmengarten.



plätze im Palmengarten hatte die amerikanische Militärregierung beschlagnahmt, so fand im August 1947 das erste „Interzonale Tennisturnier“ an der Forsthausstraße statt. Der Vorzeigeklub tat sich 1963 mit der ehemaligen Hockeyabteilung des TV Sachsenhausen unter dem Namen „Sportclub Sachsenhausen/Forsthausstraße“ (Safo) zusammen. Das Kürzel Safo wurde zum offiziellen Vereinsnamen, wobei die Forsthausstraße nach dem Besuch des amerikanischen Präsidenten in Kennedyallee umbenannt wurde.



Quelle: Institut für Stadtgeschichte

**Ilse Friedleben
(5.v.r.) und die
Crème de la Crème
im Damentennis
1930 in Wimbledon**

Als Moritz von Bissing 1918 den Vorsitz des „Sport-Clubs 1880“ übernahm, blickte er bereits auf eine internationale Tenniskarriere zurück – Olympische Spiele in London, mehrfach Wimbledon – und 1913 holte er mit Robert Kleinschroth in Paris den Weltmeistertitel im Herrendoppel. Ilse Friedleben dominierte in den Zwanzigerjahren das deutsche Damentennis. In den seit 1922 vom DTB veröffentlichten Ranglisten stand sie bis 1932 sechsmal auf dem ersten Platz, ansonsten an zweiter oder dritter Stelle. 1933 verschwand der Name Friedleben von der Rangliste, denn jüdische Sportler wurden im Nationalsozialismus ausgegrenzt und verfolgt. Ilse Friedleben konnte rechtzeitig in die Schweiz emigrieren und ist 1963 im Alter von siebenzig Jahren in London gestorben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren zwei Drittel der Sportplätze in Frankfurt unbespielbar. Die Anlagen des „Sport-Clubs 1880“ an der Adickesallee und die Tennis-

Während die Studenten auf die Barrikaden gingen, etablierte sich am Riederwald eine weitere Tennishochburg: Das Herrenteam der Frankfurter Eintracht wurde 1968 Deutscher Mannschaftsmeister und belegte im Gründungsjahr der Tennisbundesliga auf Anhieb den dritten Platz. 1972 warf die Herrenmannschaft der Eintracht allerdings aus Geldmangel das Handtuch. Auf's Ganze gesehen konstatierte das Frankfurter Sportamt aber rosige Zeiten für den „weißen Sport“: „Seit Beginn der siebziger Jahre nimmt der Tennissport einen ganz großen Aufschwung.“ Dem Ansturm von etwa 10.000 aktiven Tennisspielern waren die in der Mainmetropole vorhandenen 32 Tennisplätze und zehn Hallen mit insgesamt 243 Spielfeldern nicht gewachsen – die Vereine reagierten mit Aufnahmesperren und langen Wartelisten.

Mit den Wimbledon-Erfolgen von Boris Becker und Steffi Graf wurde Tennis endgültig zum Breitensport. Die Ausrichtung der ATP-Weltmeisterschaft in der Festhalle und die Ausrichtung des Federation Cups im Waldstadion machten Frankfurt in der ersten Hälfte der 1990er Jahre zu einem wichtigen Schauplatz im Welttennis. Im Februar 2014 und im März 2015 war Frankfurt am Main wieder im Fokus der Tennisfreunde, als das deutsche Davis-Cup-Team seine Erstrundenspiele gegen Spanien (2014) bzw. Frankreich in der Fraport Arena ausgetragen hat.

Dr. Thomas Bauer
– Frankfurter Sportmuseum –